



„Johannes ... sprach: Meister, wir sahen jemand Dämonen austreiben in deinem Namen, und wir wehrten ihm, weil er dir nicht mit uns nachfolgt. Jesus aber sprach zu ihm: Wehrt nicht!“

Lukas 9,49.50

**E**nde Juli berichtete u.a. der Spiegel von einem ganz besonderen Kampf in Jerusalem. Auf dem Dach der Grabeskirche gingen Mönche eines ägyptischen und eines äthiopischen Ordens mit Fäusten, Metallstöcken und Stühlen aufeinander los. Elf Mönche wurden schwer verletzt und mussten ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Mann war auch einen Tag nach dem Tumult noch nicht wieder bei Bewusstsein.

Ausgelöst wurde der Kampf offenbar dadurch, dass ein ägyptischer Mönch seinen Stuhl aus der Sonne in den Schatten gerückt hatte - in einen Bereich, den die äthiopischen Mönche für sich beanspruchen und hier keinen anderen dulden wollen.

Schon seit Jahrhunderten stritten sich immer wieder verschiedene christliche Konfessionen um die Grabeskirche. Im Jahr 1757 wiesen dann die damals über Jerusalem herrschenden Türken sechs christlichen Gemeinschaften jeweils einen Bereich der Kirche zu. Ägyptische Kopten und äthiopische Christen erheben aber seitdem beide Anspruch auf das weitläufige Flachdach.

Ein Streit unter Namenschristen - wie vermutlich auch in dem hier berichteten - muss uns nicht sonderlich erregen, denn in dieser Welt streiten Menschen unaufhörlich. Leider machen aber Streitigkeiten auch um unsere Gemeinden keinen Bogen. Zwar gehen wir kaum mit Stühlen aufeinander los - dazu reicht unser Temperament meist nicht. Aber schon an der Frage, wie die Stühle im Gemeindesaal gestellt werden sollen, kann sich ernsthafter Streit entzünden.

Wir freuen uns wahrscheinlich über jeden, der dem Herrn nachfolgt. Wie damals Johannes freuen wir uns aber nicht mehr so sehr, wenn er nicht mit uns geht. Denn wir sind überzeugt, den besten Weg der Nachfolge gefunden zu haben. Doch auch wenn das stimmt, berechtigt es uns nicht, andere zu verunglimpfen oder gar zu bekämpfen, die ebenfalls dem Herrn nachfolgen, wenn auch in einer etwas anderen Art. Unmissverständlich sagt unser Herr: „Wehrt nicht!“

Unser Herr ist so groß, dass wir nicht ängstlich unseren Anspruch an ihm verteidigen müssen. Wir möchten doch nicht den Israeliten gleichen, die sich um David stritten. Die Männer Judas behaupteten, David näher zu stehen, die übrigen Stämme hielten dagegen, sie hätten zehn von zwölf Anteilen am König (2. Samuel 19).

Ich befürworte auf keinen Fall, als richtig erkannte biblische Wahrheiten gering zu achten oder gar aufzugeben. Gott, seinem Werk, anderen Menschen und uns selbst schadet es jedoch unheimlich, wenn wir uns wie die Mönche auf der Grabeskirche aus fleischlichen Motiven gegen andere behaupten wollen und in unverantwortlicher Weise Energie vergeuden in gegenseitigen Grabenkämpfen. Gott und andern Menschen nützen dagegen ein vorbildlicher Einsatz in der Heiligung, in der Demut, in der Bibeltreue, in Mission und Evangelisation. Darin andere zu übertreffen sollte unser Streben sein!

Otto Willenbrecht



**Kaiser Konstantin ließ im Jahre 335 zu Ehren seiner Mutter Helena an dem überlieferten Ort der Kreuzigung und Wiederauferstehung Jesu eine Kirche bauen. Sie ist die heiligste Stätte der Christenheit, die von fünf christlichen Konfessionen gemeinsam verwaltet wird: Den Griechisch-Orthodoxen, den Katholiken, Armeniern, den Kopten und Äthiopiern.**

